

Dietenheim im mittleren Pustertal

DIETENHEIM (TEIL I) - Man ist sich heute darüber einig, dass die Dörfer des Brunecker Talkessels ihre Entstehung der bajuwarischen Landnahme verdanken. So gehören Dietenheim, Aufhofen, Tesselberg, Stegen, Uttenheim, St. Georgen und Greinwalden zu den ältesten Siedlungen nach der bajuwarischen Landnahme, die im 6. Jahrhundert einsetzte. Das bedeutet aber nicht, dass die Gegend nicht bereits vorher besiedelt gewesen wäre. Es gab sie nämlich schon, bevor die Germanen kamen, die Latini und die mansiones latinae, und es gab sie auch noch im 12. Jahrhundert, wo sie dann allerdings von bajuwarischen Elementen immer mehr überdeckt wurden. Ein Beweis für die allmähliche Zurückdrängung des Römertums gerade im Raume Pustertal ist die im Jahre 769 erfolgte Gründung des Benediktinerstiftes in Innichen, die ein Ausdruck ist für die inzwischen erfolgte starke Christianisierung.

Es ist sicher keine Übertreibung, wenn wir, was das Alter angeht, die Dörfer um Bruneck herum für höher einschätzen als die Stadt Bruneck. Franz Karl Pfandler, von Beruf Lokalkaplan von Dietenheim und Verfasser einer von der Kreishauptmannschaft in Auftrag gegebenen Ortsbeschreibung, konnte dafür historisches Material benützen, das bis ins 18. Jahrhundert zurückreichte und von Joseph Resch und Joseph Valentin Niederweger zusammengetragen worden war. Interessant ist eine Notiz Pfandlers, die davon berichtet,

dass man früher glaubte, es habe einmal ein Verbindungsweg bestanden zwischen Aguntum und dem Ahrntal und genau in Dietenheim sei ein Warenlager angelegt gewesen, das für den Handelsverkehr auf dieser Strecke genützt wurde. Eines der ältesten Gebäude in dieser Gegend war der Stainerhof, der zunächst im Besitz des Grafen Otwin zu Lurn und Pustertal war und dann an die Grundherrschaft des Benediktinerinnenklosters am Längsee in Kärnten fiel. So wie Pfandler eine das mittlere Pustertal betreffende Volkssage deutet, gehörte

das bajuwarische Herzogsgeschlecht der Agilolfinger zu den Gründern von Dietenheim. Herzog Tassilo III. war der letzte Vertreter dieses Geschlechtes, dessen Aktivitäten auch in Salzburg und in Niederösterreich, in der Steiermark und in Kärnten nachgewiesen wurden. Nach Tassilos Absetzung wurden Leute aus dem Hause der Aribonen als Pfalzgrafen eingesetzt. So stammte der Brixner Bischof Albuin aus diesem Hause. In Zusammenhang mit einem Gütertausch wurde Dietenheim im Jahre 995 erstmals urkundlich genannt. Die nächste Erwähnung folgte im Jahre 1090, als Bischof Altwin von Brixen einen freien Platz in Dietenheim zum Geschenk erhielt. Ferner ergab die Forschung, dass die Grafschaft von Lurn am Millstättersee, das Pustertal eingeschlossen, die Michelsburg bei St. Lorenzen zum Amtssitz hatte. Damals war Görz noch nicht an den Lurngau angeschlossen. Wichburg, die Gemahlin des Grafen Otwin vom Lurngau, gründete um 1010 das Benediktinerinnenkloster St. Georgen am Längsee. Dieses Kloster erhielt einzelne Güter in Dietenheim zum Geschenk durch Wichburg oder Otwin. Otwins Sohn Volkhold stiftete das Benediktinerinnenkloster Sonnenburg und versah es mit Gütern zwischen Enneberg und Abtei, in Buchenstein, in Mühlwald, in Weißenbach und in Dietenheim. Dieser Graf muss wie Tassilo ziemlich mächtig gewesen sein, da er so viel verschenken konnte. Die Gründung von Dietenheim fällt also ins frühe 7. Jahrhundert, als um Bruneck die bajuwarische Landnahme im Gange war. Es ist aber nicht gestattet, so genau zu interpretieren, dass die Schönhube

als Sitz des Herzogs Diet in Frage käme. In einer Traditionsurkunde des Klosters Innichen vom Jahre 1140 wird Wilhelm de Dietenheim als Zeuge genannt. Die Herren von Dietenheim waren sicher freie und edle Leute, sie standen aber kaum auf einer höheren Adelsstufe und gehörten auch nicht zum alten Adel. Sie existierten hier bis 1447 und bewohnten ein einfaches Haus, genannt zum Hinterstainer oder Burger. Letztere Bezeichnung ist 1744 noch gebraucht worden.

GRUNDHERRSCHAFTSRECHTE IN UND UM DIETENHEIM

Zahlreiche Grundherrschaftsrechte gehörten in der Dietenheimer Gegend zu Ende des 10. Jahrhunderts dem Hochstift Brixen. Das bedeutete, dass der Bischof von Brixen über die Herrschaftsbedingungen bestimmte, die dort zu gelten hatten. Das galt vor allem – aber nicht nur – seit der Übertragung der Grafschaft Pustertal an den Bischof von Brixen im Jahre 991. So war ein Jahr vorher dem Bischof Altwin ein freier Platz geschenkt worden, auf den später dann die Kirche gebaut wurde. Ein Stück Grund um das Gasthaus „Zum blauen Bock“ gehörte dazu. Dann folgen in der Reihe der Grundherrn die Benediktinerinnen von Sonnenburg. Wenn früher irgendwo eine Seelsorgsstelle eröffnet wurde, ging es zunächst darum, diese Stelle mit Geld auszustatten. Man suchte nach Stiftern und erst wenn Geldgeber gefunden wurden, die ausreichende Spenden tätigten, wurde die betreffende Stelle geschaffen und mit dem nötigen Personal besetzt. Normalerweise war die Suche nach zahlungswilligen Stiftern relativ schnell erfolg-

Ihr Unternehmen wird gefunden!
Online + Print

Mit nur **20 €/Monat** sind sie dabei.

Premium-Position in Südtirols führendem Online-Telefonverzeichnis **telmi.it** mit Logo, Kontaktdaten, Verlinkung zur Webseite, Branchen, Suchworte + 1 Inserat in der Print-Ausgabe **GRATIS** dazu



Alle Preise zzgl. MwSt.

RESERVIEREN AUCH SIE IHRE ANZEIGE
Tel. 0471 925 530 oder info@telmi.it



Örtliches Telefonverzeichnis



Dietenheim

reich, weil ergiebige himmlische Löhne verheißen wurden, wenn reichlich Stiftungsgelder flossen. Kirchlich war für Dietenheim bis 1786 der Pfarrer von Gais zuständig. Ihm standen relativ reiche Geldmittel zur Verfügung, die etwa von Höfen zu stellen waren, die für kirchliche Zwecke reserviert waren. Dazu gehörte etwa das Koppenhaus im Oberdorf von Bruneck, der Spornle- oder Roanerhof (Rarhölß) in Onach, der Grunserhof in Pfalzen, der Haidacherhof in Tesselberg und der Hof am Berg in Dietenheim, das Empichlgut in Dietenheim und das Obnaufgut, das Messen stiftete. Diese Stiftungen blieben nicht etwa ständig gleich, sondern veränderten sich. Meist handelte es sich dabei um Vergrößerungen, die nicht selten die Kirche selbst durch Kauf erwarb. Die Anzahl der pro Woche gefeierten Messen war je nach Vorlage der Stiftungen verschieden. Gingen ausreichend Stiftungen ein, stieg die Anzahl der gelesenen Messen bis auf 4 pro Woche. Es kam vor allem dann nicht selten zu Konflikten innerhalb der Pfarrei, wenn in Zeiten schwindenden Priesternachwuchses nicht so viele Messen gelesen werden konnten wie angekündigt. So kam es bereits im 16. Jahrhundert in St. Georgen und in Aufhofen zu Protesten der Gläubigen, als dem Pfarrer nur ein italienischer Priester für die Messfeier zur Verfügung stand. Damals wurde sogar der Bischof als Schiedsrichter zu Rate gezogen. Die weltliche Partei wurde vom Brunecker Handelsmann und Bergwerksgewerken Hi-

eronymus Mor angeführt. Am Ende des Mittelalters (ca. 1380 – 1550) war, was Messfeiern anging, eine sehr fruchtbare Zeit mit täglichen Messfeiern, die fast durchwegs von Einheimischen gestiftet wurden, und zwar vor allem von den Höfen Niedermair und Stainer.

DAS MESNERAMT IN ENTSTEHUNG UND VERLAUF

Die alten Schriften sprechen nicht vom Mesneramt, sondern von der Mesnerei und vom Mössnquet. In Dietenheim ist erstmals die Rede vom Mesner in einem Urbar aus dem Jahre 1421, wo es heißt, der Acker in der Jewichen (über das Krippele hin bei der Gruebe ober der heutigen Bahnlinie) gilt 15 Gulden und 2 Star Roggen, das nimmt jedes Jahr ein Mesner ein, dass er dafür der Kirche gewärtig sei und auch den Gottesdiensthefeln einmal einen Inbiss reiche. Was für die Abhaltung der Messen gestiftet wurde, durfte nicht für die Mesnerei verwendet werden. Dazu brauchte es wieder eigene Widmungen. Es ist diesbezüglich keine eigene Urkunde vorhanden, aber diese Widmungen sind wohl meistens zugleich mit der Messstiftung gemacht worden, als man die tägliche Messe gestiftet hat, für die dann ständig ein Mesner zur Verfügung sein musste. Das Geld zur Finanzierung der Mesnerei kam zunächst wohl von der Kirche (z. B. Verpachtung von Kirchenfeld an die Mesnerfamilie). Besonders dafür in Frage kamen das Beiweggut und das Obnaufgut, von denen später dann einzelne Äcker abgetrennt



Gasthaus zum blauen Bock

und zur Entschädigung der Mesner herangezogen wurden. Von diesen Feldern konnte sich der erste Mesner Wohnung und Stall bauen, und zwar wieder auf Kirchengrund. Das Haus ist zum ersten Mal im Jahre 1706 genannt, ist aber viel älter. Trat ein neuer Mesner an, so kaufte er von seinem Vorgänger das „Mössnquet“ von der geistlichen und weltlichen Obrigkeit. Er bekam das Feld ausgeliehen und zugleich wurde ihm vorgeschrieben, auch das Mesneramt mit allen Pflichten zu übernehmen. Der früheste erhaltene Vertrag datiert aus dem Jahre 1519. Die angehenden Mesnerleute damals waren Andrä Söll – Bürger von Bruneck – mit seiner Frau Cordula. Bis zum Jahre 1906 sind 21 Mesner zu verzeichnen. Damals hat sich der Mesner Johann Hueber von der Amtspflicht freigekauft. Damit

war Haus und Hof nicht mehr mit der Amtspflicht belastet. Bis zum Jahre 1800 war in dem Hause keine Gastschenke. Bis 1734 hatte sie der Niedermair und vorher war sie im heutigen Grebmerhause, und zwar zurück bis 1500. Der erste Mesner, der zugleich eine Gaststube führte, war der seit 1818 verheiratete Johann Strasser, dessen gleichnamiger Vater hier Mesner war und Schneider. Dieser Johann jun. war zugleich auch Dorflehrer in Dietenheim. Um 1880 taucht zum ersten Mal der Name „Blauer Bock“ auf. Er dürfte vom Mesner und Gastwirt Josef Seeber herrühren, der aus Mühlwald gebürtig hier die Mesnertochter heiratete. Mit der Bezeichnung „Blauer Bock“ war offenbar eine Jagdtrophäe gemeint in blauer Farbe als Wirtshausschild. (RT)



Endlich ist die Sonne da!

Die Temperaturen steigen und die über den Winter hart trainierte **Sommerfigur** kann sich zeigen lassen! Ziele noch nicht erreicht?

Wir haben die Lösung: In 3 Wochen bis zu 5 kg und mehr verlieren!

Für meine Kunden nur das Beste!



KOSMETIK UND SCHLANKHEITSTUDIO
SCHLANKE & SCHÖN

MO-DI-DO-FR: 8.30 - 12.30, 14.30 - 19.30 Uhr
MI: 14.00 - 20.00 Uhr
Samstag und außerhalb der Öffnungszeiten Termine nach Vereinbarung.

Andreas Hofer Str. 56/a
Tel. 0474 410206
Mobil: 348 5841993